

NEUBAU FEUERWEHRGERÄTEHAUS MIT JUGENDHEIM IN GREVEN-GIMBTE

Städtebau

Die Gemeinde Gimfte vermittelt das Gefühl einer unversehrten Heimat, welche über Generationen kultiviert wurde. Das Stadtbild ist geprägt von roten Klinkerfassaden und Satteldächern. In diesem Sinne fügt sich der Entwurf in die vorhandene Siedlungsstruktur und das vorgegebene Baufeld ein. Die länglich kompakte Kubatur schmiegt sich entlang der nördlichen Grundstücksgrenze und ist straßenseitig eingerückt. Durch die Anordnung ergeben sich Flächen mit unterschiedlichen Nutzungen und Qualitäten. Die Alarmausfahrt erfolgt über die großzügige Aufstellfläche auf die Überwasserstraße Richtung Grevenener Straße in den Norden. Entlang der südlichen Grundstücksgrenze sind die geforderten Stellplätze für Einsatzkräfte und Besucher angeordnet.

Außenanlagen - Landpartie

Der neuen Nutzung des Geländes (von Ost nach West - Feuerwehrbereich, Mehrzweckbereich und Bolzplatz) sollte den offenen ländlichen Charakter nicht verändern.

Das Gebäude soll daher wie eine Scheune in der freien Landschaft stehen. So wird auf üppige Baum- und Gehölzpflanzungen verzichtet und stattdessen die Flächen in Belagsflächen, begehbare Rasenflächen und im Hintergrund extensiv gepflegte Wiesenflächen gegliedert.

Bäume sind als Schattenspender bei den Grillbereichen und zur Trennung der Parkplätze der Feuerwehr und des Mehrzweckbereichs gesetzt.

Der Grüne Wall an der nördlichen Grundstücksgrenze fungiert als akustischer Filter zur Wohnbebauung.

Sofern der Boden eine Versickerung zulässt, sollten die Belagsflächen mit schwerlastbefahrbaren haufwerksporigen Pflastersteinen und die Parkplätze mit Rasenlamellen belegt werden.

Das Niederschlagswasser der Dachflächen, der Belagsflächen und des Bolzplatzes soll in den Wiesenflächen zur Versickerung gebracht werden.

Die Beleuchtung der Fläche ist gebäudegebunden geplant.

Architektur

Der Entwurf versteht sich als Fortführung der Tradition. Die Kubatur ist eine Anlehnung an landwirtschaftliche Nutzgebäude und setzt sich aus zwei Gebäudeteilen zusammen, wobei die adressbildende Hauptfassade traufständig und parallel zur Überwasserstraße positioniert ist.

Neben den beiden Einsatzfahrzeugen erhält die historische Spritze im Kopfbau einen ehrwürdigen Platz.

Der anschließende Gebäudeteil mit flacherem und gedrehtem Satteldach beherbergt die Nutzräume der Feuerwehr sowie, im hinteren Teil, die gewünschten Räumlichkeiten des Jugendheimes.

Hohe und offene Räume bestimmen das Innere der resilienten Kubatur.

Für optimierte Abläufe können die Einsatzkräfte das Gebäude über den seitlichen Eingang begehen.

Über den anschließenden Flur erreicht man alle der Feuerwehr zugehörigen Räume.

Der Zugang zum Jugendheim befindet sich an der Rückseite. Durch einen Versprung in der Fassade entsteht vor dem Mehrzweckraum ein überdachter Bereich.

Die vorgenannten typischen architektonischen Merkmale und Materialien des Dorfes werden aufgegriffen.

Die Fassade ist in rotem Klinker geplant, die Satteldächer in rotem Tonziegel und die Fenster erhalten stehende Formate.

Konstruktion & Energie

Der Dachstuhl ist in einer Holzkonstruktion gedacht. Die einfachen, aber reduzierten Details, z. B. die innenliegende Regenrinne, vermitteln einen zeitgemäßen Charakter.

Auf dem Süd Dach erzeugen Photovoltaik-Module Strom. Dieser treibt eine Grundwasserwärmepumpe an und versorgt das gesamte Gebäude mit Heizenergie. Die kompakte Kubatur und die hochgedämmte Außenhülle sorgen für einen geringen Energieverbrauch.